Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags. — Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf. — Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 139. Dienstag den 19. Juni. 1849.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 20sten d. Nachmittags 3 Uhr öffentliche Sitzung der Stadt-Verordneten. Hauptgegenstände der Verhandlung: 1) Legalität der Stadtverordneten-Wahlen im 7ten und 8ten Revier. 2) Wahl eines Bezirks-Vorstehers für den 10ten Bezirk. 3) Bürgerrechts-Erwerbungen. Der Vorsteher Knorr.

Berlin, den 18. Juni. Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, von Rochow, ist von Warschau; der Vice-Oberjägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, von Meisdorf, und der Königlich Hannoversche General-Major Jacobi von Hannover hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Weyrach, ist nach Frankfurt a. d. O., und der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika am hiesigen Hofe, Donelson, nach Wien abgereist.

Deutschland.

Berlin, den 15. Juni. Der Publicist enthält in seiner gestrigen Nummer einen Artikel, wonach das Kriminalgericht dem Direktor der Stadtvoigtei die schriftliche Erlaubniß ertheilt habe, so oft er es für nöthig erachte, gegen alle Gefangene der Stadtvoigtei, glichviel ob Untersuchungs-, Polizei- oder Strafgefangene, die Prügelstrafe in Anwendung zu bringen, wenn ihm die anderweitigen Disziplinarstrafen nicht ausreichend erscheinen. Der Artikel schließt mit Reflexionen über den möglichen Mißbrauch einer so ausgedehnten Erlaubniß. Die Mittheilungen des Publicisten gründen sich indessen auf völlig unrichtige Voraussetzungen, da ein Befehl der erwähnten Art keineswegs vom Kriminalgericht ergangen ist. Es soll im Gegentheil angeordnet worden sein, daß der Stadtvogtei-Direktor in jedem einzelnen Falle, wo ihm die gewöhnlichen Disziplinarstrafen nicht mehr ausreichend erscheinen, und er die Vollstreckung einer körperlichen Züchtigung für geeigneter hält, dem Kriminalgerichte eine motivirte Anzeige hierüber zu erstatten, damit dasselbe in jedem einzelnen Falle erwägen könne, ob die Prügelstrafe angewendet werden soll oder nicht.

Berlin, den 16. Juni. Die Frage wegen Reorganisation der Landwehr wird in militärischen Kreisen jetzt vielfach diskutirt, und wird dieselbe wahrscheinlich, sobald die Verhältnisse es gestatten, im Wege der Gesetzgebung erledigt werden. Es liegen zahlreiche Pläne vor, den Uebeln, die sich bei und in Folge der neuesten Aushebung gezeigt haben, gründlich zu begegnen. Die wesentlichsten Gesichtspunkte der in dieser Beziehung zu erwartenden legislativen Acten sind: innigere Verschmelzung der Landwehr mit dem stehenden Heere, bessere Regelung des Reklamationswesens und ausreichendere Fürsorge für die Familien der Einberufenen.

— Die Ober-Präsidenten machen jetzt häufiger, als früher, Inspectionsreisen durch die ihnen zur Verwaltung anvertrauten Provinzen, um sich von deren Zuständen überall persönlich zu überzeugen und dem Ministerium ein treues Bild davon entwerfen zu können.

— Die deutsche Reichsregentschaft zu Stuttgart hat dem Preußischen Staatsministerium, unter Zusendung einer Ausfertigung des Beschlusses der Nationalversammlung wegen ihrer Constituirung, die Mittheilung gemacht, daß sie nunmehr die obere Leitung der deutschen Reichsangelegenheit des Heerwesens in ihre Hände genommen habe. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Staatsministerium nicht, sich mit dieser Reichsregentschaft in weiteren Schriftwechsel zu setzen.

— Der bisherige Nordamerikanische Gesandte am hiesigen Hofe, Oberst Donelson, ist vorgestern Abend, einem früheren Entschlusse entgegen, nach Frankfurt abgegangen. Sein Nachfolger gilt in den Vereinigten Staaten als ein geschäftskundiger und talentvoller Mann. Im Senat, dessen Redner er war, hatte er den Vorsitz im Comité für die auswärtigen Angelegenheiten. Der seit vielen Jahren hier fungirende Secretär der Gesandtschaft, als Romanendichter geachtete Hr. T. F. Fay, bleibt auch unter Hrn. Hannegan in seinem Amte hier und gewiß zum Vortheil beider Staaten, da Hr. durch seinen langjährigen Aufenthalt in Berlin die Verhältnisse Deutschlands genau kennt, der deutschen Sprache vollständig kundig ist und durch Bildung und persönlichen Charakter sich in weitem Kreise die höchste Achtung erworben hat. Der im Geleit des Gesandten angekommene Amerikaner ist nur Privatreisender.

— Die unter der Redaktion von Jules Mellier, Leipzigerstraße No. 98. hierselbst, in Französischer Sprache erscheinende Zeitung: „Le Courier de Berlin“ ist für die Stadt Berlin und deren zweimeiligen Umkreis während der Dauer des Belagerungszustandes durch das Königl. Ober-Kommando der Truppen in den Marken verboten worden.

Berlin, den 16. Juni. Der Verwaltungsrath der auf Grund des Verfassungs-Entwurfs vom 28. Mai verbundenen Regierungen wird dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen in Berlin zusammentreten und Preußen dabei durch Herrn v. Radowitz, welcher aber seit einigen Tagen erkrankt ist, Hannover durch Herrn v. Wangenheim, Sachsen durch Herrn v. Beust vertreten sein; auch Baden, Mecklenburg und die kleineren beigetretenen Staaten werden durch Vertreter theilnehmen.

— Die Unterhandlungen wegen des Friedensschlusses zwischen Deutschland und Dänemark werden in Berlin durch den Preußischen Bevollmächtigten, Herrn v. Schleinitz, und den Dänischen, Herrn v. Reetz, mit Lebhaftigkeit fortgesetzt; man darf auf ein baldiges Ergebniß hoffen.

— In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Buchhändler Otto Ruppius, angeklagt wegen eines Artikels in der in seinem Verlage erscheinenden Bürger- und Bauern-Zeitung vom 16. Nov. v. J., in welchem der Staats-Anwalt „frechen und unehrerbietigen Tadel gegen Anordnungen der Regierung“ gefunden hatte, zu neunmonatlichem Gefängniß verurtheilt. Die Geschwornen hatten mit mehr als sieben Stimmen das „Schuldig“ ausgesprochen.

— Ihre K. H. die Prinzessin von Preußen hat sich während der Abwesenheit ihres Gemahls jetzt nach ihrem reizend gelegenen Schlosse „Babertsberg“ bei Potsdam begeben. Sie brachte vorgestern hier zu und wohnte Abends der Vorstellung im Opernhause bei.

— Hr. v. Manteuffel, schon vor mehreren Tagen von seiner nur unerheblichen Unpäßlichkeit genesen, wohnte der vor einigen Tagen stattgehabten Musikaufführung im Hotel des Grafen Westmoreland bei. Auch andere Minister und fast sämmtliche Gesandte waren zugegen.

Berlin, den 17. Juni. Der heutige Staats-Anzeiger enthält eine auf Grund des §. 105 der Verfassung erlassene Königl. Verordnung wegen Bestrafung der Vergehen gegen die Telegraphen-Anstalten.

Breslau, den 15. Juni. Die Cholera-Epidemie ist, wenn auch langsam, im Abnehmen begriffen. Das Polizei-Präsidium macht heute auf die Nothwendigkeit aufmerksam, daß durch die Wirthe, die Abzugskanäle, die Rinnsteine u. dgl., durch welche bekanntlich Breslau schon lange in schlechten Geruch steht, fortwährend gereinigt werden sollen, damit die Atmosphäre nicht noch mehr verdorben werde und die Seuche neue Nahrung erhalte.

— (Schl. Ztg) Ueber die gestern gemeldete Reise des Kaisers Nikolaus haben wir noch Nachstehendes nachträglich erfahren. Begleitet war derselbe außer dem bereits gemeldeten Großfürsten Constantin und dem Fürsten Paskiewicz, auch noch von dem Fürsten Bibikow und Mentschikow und dem Grafen Orlow. Auf dem Bahnhofe in Krakau verweilte Sr. Majestät etwa eine Stunde und ließ sich die dort anwesenden Oesterreichischen Notabilitäten, so wie die Direktion der Krakau Oberschl. Eisenbahn vorstellen. Die in Krakau und Umgegend liegende russische Besatzung war inzwischen in der Nähe der Stadt in Parade aufgestellt, zu deren Abnahme sich der Kaiser zu Pferde an Ort und Stelle begab. Nach Beendigung dieses militairischen Schauspiels bestieg der Kaiser den in der Nähe haltenden Reisewagen und setzte seine Reise mit Gefolge, ohne erst Krakau zu berühren, fort, als deren Ziel der in den Karpathen, unweit der Ungarischen Grenze, belegene Ort Ducla bezeichnet wird, woselbst sich zur Zeit das Hauptquartier des russischen Nordkorps befindet. Lange dürfte indeß dort der Aufenthalt des Kaisers wenigstens vor der Hand nicht währen, da schon für nächsten Donnerstag, als den 21. d. M., bei den betreffenden Eisenbahnadministrationen die nöthigen Bestellungen wegen der an diesem Tage erfolgenden Rückreise des Kaisers gemacht worden sind. Wie uns aus glaubhafter Quelle versichert wurde, wird der Kaiser auf der Eisenbahn dann nur bis Lowicz reisen, von wo sich derselbe mittelst Extrapost-Pferden nach Kalisch zu wenden gedenkt. Augenzeugen, die den Kaiser in unmittelbarer Nähe diesmal gesehen haben, versicherten uns, daß derselbe sehr wohl aussehe und noch immer der frühere kräftige und schöne Mann sei mit imponirender Haltung.

Mainz, den 13. Juni. Ein Transport Pulver, welcher gestern unter Bedeckung von Preußischer Landwehe hier eintraf, ist auf der Landstraße, Asmannshausen gegenüber, so wie bei Freiweinheim (unsern Niederingelheim), durch Turner beschossen worden, und dürfte in Folge dessen auf der wichtigen Militairstraße von hier bis Bingen eine allgemeine Entwaffnung angeordnet werden. Durch solche Ereignisse, wie das Attentat auf den Prinzen von Preußen und den Angriff auf die mit dem Pulvertransport betraute Militairabtheilung, wurden die Truppen auf's äußerste gereizt. (O. P. Z.)

Mainz, den 13. Juni. Ueber das (bereits erwähnte) Attentat auf Se. Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen meldet die Darmst. Ztg. Folgendes: „Gegen den gestern Abend um 7 Uhr von hier abgefahrenen Prinzen von Preußen hat ein schändliches Attentat stattgefunden. Als in Nieder-Ingelheim die Pferde gewechselt wurden, hatten sich ziemlich viel Neugierige hervorgedrängt und sollen mehrfache aufregende Worte gefallen sein, ohne daß man übrigens ahnen konnte, daß Böses beabsichtigt sei, indem die meisten der Anwesenden gar nicht wissen konnten, wer der Reisende sei. Nachdem die zwei vierspännigen Wagen, welche den Prinzen von Preußen und sein Gefolge führten, umgespannt waren, schlugen sie die Richtung nach Kreuznach ein, und hatten eben einige hundert Schritte von dem letzten Hause des Orts zurückgelegt, als sich plötzlich ein Mann im Korn aufrichtete und auf den zweiten Wagen, in welchem der Prinz vermuthet wurde, abfeuerte. Der Schuß traf den Postillon, welcher tödtlich verwundet von vorüberkommenden Fuhrleuten in das Dorf zurückgebracht wurde, während einer der Bedienten des Prinzen den Postillon ersetzte, worauf sich die Wagen im raschen Laufe gegen Kreuznach zu entfernten. Auf die hierher gelangte Nachricht eilten heute früh der Dirigent der Regierung für Rheinhessen, von Dalwigk und der Großherzogliche Staats-Prokurator, Dr. Kuhn, nach Ingelheim, um dort an Ort und Stelle die Untersuchung einzuleiten. Ohne Zweifel dürften diese Herren aber unerwarteten Widerstand gefunden haben, denn, nachdem um 11¼ Uhr eine Stafette beim Gouvernement eingetroffen war, jagte schon um 12 Uhr eine ganze Schwadron Dragoner mit verhängtem Zügel zum Münsterthore die Straße nach Ingelheim hinaus. Als dringend verdächtig des verabscheuungswürdigen Attentats gegen den Prinzen von Preußen, wurde von der Untersuchungskommission zu Nieder-Ingelheim arretirt und am 13. nach Mainz eingebracht der 26jährige Adam Schneider, Sohn eines Schneidermeisters in Nieder-Ingelheim. Man fand bei demselben eine frisch abgeschossene Büchse, in welche die bei dem Postillon vorgefundene Kugel vollkommen paßte: das schmutzige Schuhwerk hielt mit den verfolgten Fußtapfen im Felde gleiches Maß, und Zeugen bekräftigten, denselben gleich nach jenem Verbrechen in sehr verwirrtem Zustande getroffen zu haben, aus welchen Indizien sich wohl mit ziemlicher Sicherheit entnehmen läßt, daß dieser Mensch der Thäter war. Die nach Nieder-Ingelheim entbotene Schwadron scheint nur eine Vorsichtsmaßregel wegen Transportirung des Verhafteten gewesen zu sein. Der Großherzogl. Regierungs-Dirigent ist in Begleitung des Staats-Prokurators am 13. Abends sofort von Nieder-Ingelheim nach Kreuznach abgereist, wahrscheinlich, um Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen das Resultat der bisherigen Untersuchung mitzutheilen und von dessen Gefolge weitere Notizen einzuziehen.

Luxemburg, den 12. Juni. Das Gerücht hat sich hier verbreitet, unser König-Großherzog sei der von den drei Königreichen oktroyirten Reichsverfassung beigetreten; sollte sich dies bestätigen, dann wird wohl nächstens unsere Ständekammer zusammenberufen werden. (L. Z.)

Altona, den 15. Juni. Der „Kieler Zeitung“ wird aus Berlin vom 12. Juni geschrieben: An den General v. Prittwitz als Höchst-Commandirender der deutschen Truppen, welche gegen Dänemark kämpfen, ist nunmehr heute wirklich von hier die Ordre abgegangen, „die Waffenruhe einzuleiten,“ d. h. sich ganz auf die Defensive zu beschränken und jedenfalls nichts mehr zu unternehmen, was zu einem ferneren Zusammenstoße führen könnte. Die bisher bekanntlich nur sehr langsam vorgerückten Friedensverhandlungen haben nämlich endlich in den letzten Tagen einen beschleunigten Gang genommen und sind jetzt so weit gediehen, daß man über die materiellen Bedingungen völlig einig ist. Freilich wird die Beseitigung der Formalien wohl noch einige Zeit erfordern, da diese Verhältnisse durch die neueste Entwickelung der deutschen Angelegenheiten in eine sehr verwickelte Lage gekommen sind. Bekanntlich hatte Preußen der deutschen Centralgewalt jüngst bestimmt erklärt, daß es in Beziehung auf die Friedensverhandlungen mit Dänemark nunmehr ganz selbstständig handeln werde, und es war deßhalb auch in letzter Zeit der Hauptsitz dieser Verhandlungen wieder von London nach Berlin verlegt worden, wo sie denn auch zwischen den Herren v. Schleinitz und v. Rheedz nunmehr zum Abschlusse gediehen sind. Da aber der Krieg im Namen der Centralgewalt geführt, der Waffenstillstand von Malmö in gleichem Namen geschlossen war, so besteht der Dänische Bevollmächtigte, um nunmehr auch zu einem definitiven Frieden zu kommen, bis jetzt noch auf der Forderung, die gegenwärtigen Bedingungen auch durch die Centralgewalt ratifiziren zu lassen, was im Augenblicke freilich seine Schwierigkeiten hat und wozu sich Preußen in Folge der Stellung, die es in jüngster Zeit dieser Gewalt gegenüber eingenommen, nicht entschließen kann. Es ist in Folge davon heute zunächst ein Courier nach London abgegangen, um den Vertrag dorthin zur Mitgenehmigung zu überbringen, und man beabsichtigt außerdem, wie wir hören, einen Ausweg dadurch zu treffen, daß man die schließliche Ratifikation bis zum Zusammentritte des neuen Reichstages aussetzt und bis dahin nur eben unter den vereinbarten Bedingungen faktisch Frieden eintreten läßt.

Hadersleben, den 13. Juni. Ein allgemeines Gerücht, daß 72 Hessische Husaren durch Verrath einer Dänischen Dorfschaft, woselbst sie auf Requisition lagen, in Dänische Gefangenschaft gerathen sind, wird jetzt vollständig beglaubigt, wogegen ein späteres, die hierselbst liegenden Hessischen Truppen sehr erfreuendes Gerücht, wonach es den rasch nachdringenden Baiern nicht allein gelungen sei, bei dem Einschiffungsplatze die Gefangenen zu befreien, sondern außerdem 120 Dänische Dragoner gefangen zu nehmen, sich leider nicht bestätigt hat. Wie wir hören, so ist ein größeres Kommando nach der betreffenden Dorfschaft abgegangen, und soll dieselbe angehalten werden, nicht allein die verlorenen Pferde zu ersetzen, sondern auch für jeden Husaren 300 Rthlr. Preuß. Courant zu zahlen, und außerdem dem hingesandten Kommando bedeutende Lieferungen machen. Wie man hört, so haben die Bauern, während die Husaren ruhig bei ihnen im Quartier lagen, in der Nacht den nächsten Dänischen Posten (300 Jäger u. s. w.) geholt und den Soldaten bei Herausholung der Pferde u. s. f. hülfreiche Hand geleistet. Wenn man außerdem hört, daß in Folge der genannten Sache gestern Aarhuus endlich um jeden Preis genommen und definitiv besetzt werden sollte, so kann man im Zusammenhange mit allem Uebrigen nicht umhin, anzunehmen, daß abermals eine faktische Waffenruhe bestand, woran sich abermals die Dänen nicht gekehrt haben.

Schwerin, den 13. Juni. Den beiden dem Rumpfparlamente nach Stuttgart gefolgten früheren Mecklenburgischen Abgeordneten der Frankfurter National-Versammlung, Postmeister Wöhler und Bürgerschullehrer Reinhardt, ist von der Regierung der Befehl ertheilt worden, innerhalb 14 Tagen zu ihren pflichtmäßigen amtlichen Beschäftigungen zurückzukehren. Sollten dieselben aber dieser Anweisung keine Folge leisten wollen, so würde das betrachtet werden müssen, als hätten sie ihre Entlassung aus ihrer dienstlichen Stellung selbst gewünscht, und würde dann eine ander-

weitige feste Besetzung der Aemter Beider erfolgen. Die Zahlung der Diäten an Beide ist seit ihrem Weggange aus Frankfurt eingestellt worden.

Frankfurt a. M., den 15. Juni. Wir erhalten so eben aus Karlsruhe die bestimmte Nachricht, daß die provisorische Regierung durch die Landesversammlung dahin konstituirt ist: daß mit 39 gegen 18 Stimmen ein Triumvirat, bestehend aus Brentano, Gögg und Werner, erwählt wurde. Die Versammlung selbst hat sich für permanent und jede gebotene Veränderung des Aufenthalts für zulässig erklärt.

— Das Einzige, was außerdem zu erwähnen sein möchte, ist ein neues kleines Gefecht, welches Kurhessische Infanterie und Mecklenburgische Dragoner bei einer Rekognoszirung von Bensheim aus gegen Käferthal hin mit dem Feinde, Freischaaren und Infanterie, bestanden, und gleich allen vorhergehenden mit der alsbaldigen wilden Flucht desselben endete. Die Badenser ließen 2 Todte und 6 Verwundete auf dem Platze und verloren außerdem 6 Gefangene, worunter 3 neu gewählte Offiziere, die von den Soldaten anständig, aber mit sichtlicher Geringschätzung behandelt wurden. Ueber das kleine Gefecht bei Waldmichelsbach möchte noch nachzutragen sein, daß sich auch hier unter den Gefangenen ein sogenannter Offizier befand, seines Gewerbes sonst ein Tischler aus Hannover, und außerdem ein Ungar.

Altenburg, den 14. Juni. Nächsten Sonntag findet in Gotha eine Zusammenkunft von Abgeordneten aller Thüringischen Landtage statt. Zweck derselben ist die Besprechung eines gemeinsamen Verhaltens hinsichtlich der Deutschen Verfassungsfrage. — Der hiesige Bürgerverein hat in einer Adresse an die Landesregierung sich für sofortigen Anschluß an den Preußischen Verfassungs-Entwurf ausgesprochen.

München, den 11. Juni. Die Auflösung des Landtags hat im größern Publikum vorerst keinen besondern Eindruck gemacht; man war auf diese Maßregel schon seit einiger Zeit gefaßt. Nach erfolgter Auflösung, als die Sitzung der Zweiten Kammer beendet war, erhielt die dem Ständehause nahe gelegene Thorwache eine Verstärkung, und man bemerkte eine Abtheilung Kürassiere; beide wurden aber sofort wieder zurückgezogen, da kein Anlaß zu irgend einer außergewöhnlichen Maßregel vorhanden war, noch ist. Der diesmalige Landtag ist der erste seit dem Bestehen der Verfassung, der in Mitte seiner Verhandlungen aufgelöst wird; die Auflösung eines noch nicht versammelt gewesenen Landtags hat indessen im Jahre 1837 wegen der neuen Kreiseintheilung stattgefunden. Wenn in der heutigen Kammersitzung der Tagesordnung gemäß die Beschwerde und die Reklamation gegen das Verfahren des Präsidiums zur Berathung und Abstimmung gekommen wären, so würden dieselben wahrscheinlich durchgefallen sein, da mehrere Mitglieder der Linken wegen Abwesenheit und Unwohlsein fehlten, während die rechte Seite des Hauses vollzählig war. —

Stuttgart, den 10. Juni. Die für den heutigen Tag in Cannstadt angesagte Volks-Versammlung ist von der Regierung verboten worden. Trotz dessen strömen viele Menschen heute Nachmittag nach Cannstadt, und es sollte uns nicht wundern, wenn es zu einigen, wenn auch nicht umfangreichen Unordnungen kommen sollte. — Die Reichs-Regentschaft fordert in kleinen Localblättern zum Gehorsam gegen ihre Befehle auf. — Gestern Nachmittag war eine Deputation der heilbronner Bürgerwehr hier und übergab dem Präsidenten des Rumpf-Parlaments eine von 811 Wehrmännern unterzeichnete Adresse, in welcher unbedingte Unterwerfung unter die Beschlüsse der Versammlung gelobt und kräftiger Beistand zur Durchführung derselben versprochen wird. — Die Soldaten des 5. Infanterie-Regiments, welche sich verleiten ließen, vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern demokratische Erklärungen abzugeben, haben in dem gestrigen „Schw. Merk." nicht allein ihre Reue über diesen Schritt ausgesprochen und ihren treu gebliebenen Kameraden wegen dieses ihres Vergehens Abbitte geleistet, sondern auch feierlich gelobt, die Verfassung zu beschützen, dem Gesetze Achtung zu verschaffen und die öffentliche Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten. Die so zur Besonnenheit Zurückgekehrten schließen ihre Erklärung mit den Worten: „Bürgerwehrmänner von Stuttgart! Bürgerwehrmänner von allen Theilen des Landes! Wir wollen Euch vorangehen, um den Ernst unserer Gesinnung zu zeigen. Schaart Euch an uns an, damit wir einmal den Wühlereien ein Ende machen, unseren treuen Mitbürgern Ruhe und dem Gesetze wieder Kraft verschaffen. König! Gesammt-Ministerium! Vaterland! Ruft uns auf, gegen die Aufwiegler einzuschreiten. Ihr werdet uns gerüstet finden, und mit Freuden werden wir für Euch fechten.

Stuttgart, den 11. Juni. In einer Privatbesprechung der Mitglieder der Nationalversammlung, die heute Vormittag stattgefunden, ist der Vorschlag des M. Mohl, die beschlußfähige Anzahl noch weiter (auf 80) herabzusetzen, verworfen worden. Gestern und heute trafen mehrere, bisher abwesende Mitglieder unter ihnen von Itzstein, hier ein, so daß fortwährend mehr als 100 Mitglieder am Orte sind. Für die Sitzungen der National-Versammlung wird die Fritz'sche Reitbahn eingerichtet; doch wird die erste Sitzung daselbst schwerlich früher als am 14. Juni Statt finden.

Stuttgart, den 11. Juni. Die „Deutsche Reichsregentschaft" hat dem General von Prittwitz folgende Depesche zugehen lassen: „Wir setzen Sie hierdurch davon in Kenntniß, daß die Deutsche konstituirende Nationalversammlung in ihrer Sitzung vom 6ten d. Mts. beschlossen hat: „„die bisherige Centralgewalt ihres Amtes zu entheben und eine Regentschaft für Deutschland einzusetzen, welche in allen Angelegenheiten, die die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands betreffen, die vollziehende Gewalt zu üben hat."" In Folge dieses Beschlusses hat hierauf die konstituirende Nationalversammlung die Unterzeichneten als Mitglieder dieser Regentschaft erwählt und uns die vollziehende Gewalt übertragen. Indem wir hievon Ihnen, Herr Geneal, Nachricht ertheilen, fordern wir Sie auf, künftig nur von uns, der provisorischen Reichsregentschaft, und von Niemand Anderem, Befehl oder Instruktionen anzunehmen. Zugleich ertheilen wir Ihnen hierdurch die Weisung, den Krieg gegen die Dänen rasch und energisch fortzuführen und namentlich ganz Jütland militairisch zu besetzen, damit baldigst ein ehrenvoller Friede geschlossen werden könne. Zu Vermittelung eines solchen Friedens werden wir demnächst einen Reichskommissair absenden. Unterhandlungen, Waffenstillstands- oder Friedenschlüsse zwischen Dänemark und Deutschen Einzelstaaten werden wir nicht anerkennen."

Stuttgart, den 12. Juni. Sicherm Vernehmen nach hat die sogenannte Regentschaft dem Würtembergischen (Reichs-) General v. Miller den Befehl zugehen lassen, ihr allein zu gehorsamen. Da dies nicht geschehen wird, so erwartet man, daß die Regentschaft ihn absetzen werde, in welchem Fall das Würtembergische Ministerium, sich im Konflikt mit der Regentschaft befindend, dieser und ihren Anordnungen die Rechtsgültigkeit nicht zuerkennen könnte. Man ist sehr gespannt, in welcher Weise diese Nichtanerkennung der Regentschaft erfolgen wird. So eben trifft seine Majestät der König hier ein und auch die Leibgarde zu Pferde sehen wir einreiten. Die Bürgerwehr von Heilbron soll heute durch General v. Baumbach, der mit einem Regiment dahin abgeht, entwaffnet werden, da sie in ihrer Mehrheit sich gegen die Würtembergische Regierung und für die Regentschaft ausgesprochen hat. Wegen aufrührerischer Mauer-Anschläge war gestern Abend ein kleiner Straßenzusammenlauf entstanden, den aber der einfallende starke Regen auseinander trieb.

Stuttgart, den 12. Juni. Die Nationalversammlung wird morgen eine Sitzung in einem Privatlokale halten, da die Einrichtung der Fritzschen Reitbahn noch mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Es sind mehrere neue Mitglieder eingetroffen. Der Abgeordnete Joseph aus Sachsen, welcher als Reichskommissar die Aufforderung an General Peucker zur Einstellung der Feindseligkeiten überbringen sollte, ist hierher zurückgekehrt. Er hat, nachdem er von dem Stande der Dinge im Badischen Kenntniß genommen, seine Reise nicht weiter fortgesetzt, sondern die Erfüllung seines Auftrags an den Abgeordneten v. Trützschler übertragen. — In Folge der Erklärung der Heilbronner Bürgerwehr, daß sie sich der Nationalversammlung und der Regentschaft unbedingt zur Verfügung stelle, sind heute daselbst Truppen eingerückt, worauf sofort der Befehl zur Entwaffnung der Bürgerwehr ertheilt wurde. Die erste Aufforderung zur Abgabe der Waffen blieb ohne den gewünschten Erfolg, worauf dieselbe wiederholt wurde. Ueber den endlichen Ausgang der Sache haben wir noch keine zuverlässigen Nachrichten. Die Anzahl der hiesigen Bürgerwehrmänner, welche die Erklärnng zu Gunsten der Nationalversammlung unterschrieben, soll sich heute auf 1500 belaufen. Auch hier ist von Entwaffnung der Bürgerwehr die Rede. Bis jetzt versieht sie noch den Wachtdienst gemeinsam mit dem seit einigen Tagen wieder eingerückten Militär. Vergangene Nacht waren sämmtliche Truppen in Marschbereitschaft; auch soll der Ministerrath permanent versammelt gewesen sein. (D.A.Z.)

Stuttgart, den 13. Juni. Der General Miller hat die Depeschen der Reichsregentschaft ausweichend beantwortet; er habe sein Mandat vom Reichsverweser. Die Regentschaft wird nun dem General seine Entlassung senden. Materielle Mittel werden der National-Versammlung und der Regentschaft hie und da geboten; so wird man den von ihren Regierungen desavouirten Deputirten ganz oder theilweis ihre Diäten zahlen. Die National-Versammlung hat, da die Reitschule noch nicht vollständig eingerichtet ist, für heut 4 Uhr eine Sitzung im Kolbschen Gartensaale ausgeschrieben, und die Wahl des Fünfzehner-Ausschusses an die Stelle des Dreißiger-Ausschusses auf die Tagesordnung gestellt. Die Zahl der Abgeordneten beträgt nun nahe zu 120.

Heilbronn, den 13. Juni, 11½ Uhr. Gestern Nacht wurden etwa 300 auf dem Rathhause in Verwahrung des Stadtraths schon früher befindliche Gewehre weggenommen; etwa 3 — 400 Mann, namentlich Turner, zogen gegen das Badische, kehrten aber zurück und haben sich gegen den Meinhardter Wald zugewandt, wo sie bei Löwenstein gesehen worden sein sollen. Die Stadt ist in Belagerungs-Zustand erklärt, von Truppen besetzt und cernirt. Bereits sind gegen 800 Gewehre abgeliefert. Verhaftungen haben stattgefunden. Die Stadt ist nun vollkommen ruhig.

Mannheim, den 14. Juni. (Preußisches Hauptquartier.) (O. P. A. Z.) Die vierte Division traf heute auf ihrem Vormarsch von Alzei nach Kaiserslautern einen Haufen Insurgenten in Kirchheimboland; die Stadt wurde nach einem kurzen Gefecht genommen, bei welchem sich das Füsilier-Bataillon des 24sten Infanterie-Regiments, das Berliner Garde-Landwehr-Bataillon und die dabei verwendete Artillerie sehr vortheilhaft ausgezeichnet haben. Der diesseitige Verlust besteht in 4 leicht blessirten Leuten und 2 blessirten Pferden, der der Insurgenten in ungefähr 40 Todten und 7 Gefangenen.

Weinheim, den 15. Juni. 9 Uhr Abends. Nachdem der General v. Peucker in der Nacht von gestern zu heute das Neckar-Korps in der Schlachtordnung formirt hatte, brach dasselbe heute früh in zwei Kolonnen, die eine auf der Bergstraße, die andere von Führth aus zu einem concentrischen Angriff gegen Weinheim vor. Die rechte Flanke des Korps wurde durch eine starke Seiten-Kolonne, welche eine Rekognoscirung über Käferthal gegen Mannheim ausführte, die linke Flanke aber durch eine Seiten-Kolonne, welche im Odenwald gegen den Neckar oberhalb Heidelberg vorgeht, gedeckt. Die Rebellen sind auf allen Punkten zurückgeworfen worden, der wichtige Uebergangspunkt Ladenburg und dadurch die Eisenbahn-Verbindung bis zum Neckar ist genommen. Die Truppen sind in der Front über Weinheim bis Gr. Sachsen vorgedrungen, und haben mit Anbruch der Nacht Weinheim, Virnheim, Heddesheim, Ladenburg und Gr. Sachsen besetzt. Wie weit die linke Flügel-Kolonne die ihr gestellte Aufgabe, gegen den Neckar zu demonstriren, gelöst hat, darüber fehlen noch die Meldungen. Die Truppen haben in 15stündiger, ununterbrochener Anstrengung an frischem Muth und Ausdauer gewetteifert und überall den Geist brüderlicher Einigkeit gezeigt.

Beim Eintritt in das Badener Gebiet ist vom General von Peucker im Namen des Großherzogs das Standrecht für den Unter- und den Mittel-Rheinkreis verkündigt worden.

Oesterreich.

Wien, den 14. Juni. Aus Titel kommt die Nachricht, daß die Brigade Budisavljevic Zabalj erstürmt hat und das Gros der Süd-Armee am 7ten um 11 Uhr gegen Neusatz aufgebrochen ist, während Knicanin in Perlaß jenseit der Theiß operirt. Vor Neusatz ist es zu einem furchtbaren Kampfe gekommen, während Generalmajor Mamula von Kamenic aus die Festung beschäftigte. Am 8ten erschien bei dem General Kriegern ein Expresser mit der Nachricht, daß Neusatz erstürmt worden sei. Die Ottochaner Gränzer drangen zuerst in die Stadt ein; auch die Südslavische Zeitung meldet, daß der Ban die Insurgenten in der Gegend von Neusatz aufs Haupt geschlagen. 5 Compagnieen Gefangene, 17 Kanonen, viele Todte sind die Früchte des Sieges. Auch der Slavenski Jug bringt eine mit diesem Berichte übereinstimmende Mittheilung. — Die Reorganisation der in Italien gestandenen und bei Ausbruch der Revolution meineidig entwichenen Hausbataillone mehrerer Italienischen Regimenter ist nun beendet. Wie man hört, sollen diese Bataillone in Kärnthen und Tyrol ihre Standorte erhalten, wohin auch einige derselben bereits abgerückt sind.

— An das Kriegsministerium ist vom Herrn Generalmajor Standeisky aus Triest folgende telegraph. Depesche eingelangt: Aus Malghera langt so eben folgende Nachricht vom 13. d. M. an: „Das Feuer auf Venedig und der Batterieen auf der Eisenbahnbrücke wurde um 6 Uhr heute früh begonnen, unsere Bomben erreichen Venedig, und die Batterie ist bereits bedeutend beschädigt. Das feindliche Feuer hat uns keinen erheblichen Schaden gebracht."

— Sowohl in Wien als in den Provinzen sucht man dem fühlbaren Mangel an Scheidemünze abzuhelfen. Es sind dem Vernehmen nach 12 und 24 kr. Noten unter der Presse, wodurch es möglich sein wird, die viertel und halben Noten einzuziehen. Andererseits werden täglich seit einigen Tagen für 40,000 fl. Sechser von neuer Ausprägung geschlagen. In Lemberg sind täglich 50 fl. zur Auswechselung von Viertel-Banknoten an Tagelöhner angewiesen, und an den gewöhnlichen Zahlungstagen 400 fl. an jene Handels- und Gewerbsleute, welche zum Geschäftsbetrieb Scheidemünze unumgänglich benöthigen.

— Aus guter Quelle wird versichert, daß die Familie des Hrn. Erzherzogs Reichsverwesers nächstens in Gratz eintreffen werde. Viele Bagagewagen des hiesigen K. K. Hofstalles, welche nach Frankfurt gesendet wurden, befinden sich bereits auf dem Rückwege. Der Schluß, daß der Erzherzog selbst Frankfurt bald gänzlich verlassen werde, dürfte daher kein unrichtiger sein.

Aus Triest wird geschrieben, daß man seit dem 10. abermals und unausgesetzt Kanonendonner von den Umgebungen Venedigs herüber hört. Einige mit dem Französischen Kriegsdampfer „Pluto" angekommene Flüchtlinge erzählen, daß es venetianische Schiffe unternommen haben, die an der Eisenbahnbrücke errichtete Batterie anzugreifen, von den gut gezielten Glühkugeln der Unsrigen aber in Brand gesteckt wurden. Das Elend und die Verwirrung in der Stadt soll über alle Beschreibung sein. Die Pupillargelder, der Marine-Invalidenfonds, die Gelder des Versatzamtes und der Sparkasse, alles dies ist bereits in dem Rausch der Freiheit und Unabhängigkeit aufgegangen.

Frankreich.

Paris, den 13. Juni. Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 12. Juni. Nirgends Auflauf. Große Vorsichtsmaßregeln wieder an den Zugängen und innerhalb. Um 3 Uhr eröffnet Benoit, einer der Vice-Präsidenten, die Sitzung. Lacrosse, Minister der öffentlichen Arbeiten: „Bürger Vertreter! Gestern ist Ihnen ein Antrag auf Anklage gegen den Präsidenten der Republik und seine Minister übergeben worden. Herr Ledru Rollin hat die Dringlichkeit für diesen Antrag verlangt. Die Regierung tritt dem Dringlichkeitsverlangen bei und ersucht sie deshalb, sich in die Abtheilungssäle zurückzuziehen und sofort darüber zu berathen." (Aufregung.) Benoit, Präsident: „Ich bringe den Vorschlag des Ministers zur Abstimmung." Die Rechte erhebt sich wie ein Mann dafür. Benoit: „In einer Stunde soll die Sitzung wieder aufgenommen werden." Die Versammlung zieht sich in die Abtheilungssäle zurück. Um 5½ Uhr erscheint Victor Grandin auf der Tribüne. Ihm folgte die ganze Rechte aus den Seitengängen. „Der Bericht über die Anklage ist noch nicht fertig", sagt Grandin; „bis derselbe vollendet, erlaube ich mir, einige Interpellationen an die Mitglieder der Linken und an den Minister des Innern zu richten. Diese Interpellationen sind deshalb nöthig, weil die Versammlung nicht mehr ihre gehörige Freiheit zu besitzen scheint." Stimme vom Berge: „Dagegen protestiren wir." Grandin liest eine Proklamation aus den heutigen Morgen-Journalen vor und fragt die Linke, ob dies mit ihrer Einwilligung geschehen, und den Minister, was er zu thun gedenke. Dufaure, Minister des Innern, gesteht zu, daß der souveraine Wahlkörper das Recht zur Willens-Aeußerung habe, aber nicht zu Aufrufungen zum Bürgerkriege. Leroux scheine die Wahrheit nicht zu kennen. Das Ministerium sei der emsigste Wächter der Verfassung; es werde die Herrschaft der Minorität über eine legal konstituirte Majorität nicht dulden; es werde seine Pflicht erfüllen und Maßregeln vorschlagen. (Stürmischer Beifall.) Napoleon Daru, Berichterstatter über den Anklageakt, erscheint auf der Tribüne und liest seinen Bericht vor, der darauf hinausgeht, daß die Verfassung weder dem Geist, noch dem Buchstaben nach verletzt sei." „Indem die National-Versammlung die Exekutivgewalt ermächtigte", heißt es darin, „freiwillig oder gewaltsam in Civitavecchia zu landen, konnte sie die Folgen nicht voraussehen, sie muß sie also ertragen. Ihre Kommission schlägt Ihnen daher einfache Verwerfung vor." Benoit, Präsident: „Verlangt Niemand das Wort gegen den Bericht, so bringe ich die Dringlichkeit zur Abstimmung." Die Dringlichkeit wird einstimmig ausgesprochen und die Versammlung geht zur Debatte über. Canette: Ehe die Debatte beginnt und man zu irgend einem Beschlusse schreitet, möchte ich mit vielen meiner Kollegen wissen, ob Rom genommen ist oder nicht. Unser Gewissen würde sich hierdurch beruhigen. Und was wird die Folge der eventuellen Einnahme Roms sein? Odilon Barrot will anfangs nicht antworten, weil dies einem Angeklagten nicht mehr zukomme. Er antwortet aber doch und erklärt, daß Frankreich seinen Ursprung und politischen Charakter nie verleugnen würde. Aus einer umhüllten Antwort sieht man, daß Rom noch nicht genommen ist. Der Berg verlangt, daß alle Erörterungen über das Materielle des vorliegenden Antrages so lange ausgesetzt werden sollen, bis das Ministerium alle Aktenstücke über die Verhandlungen mit den Römischen Triumvirn vorgelegt hätte. Beim Postschluß, 7 Uhr 20 Minuten, schritt

die Versammlung zur Abstimmung darüber, ob diesem Verlangen nachgegeben oder ob sofort die Diskussion über den eigentlichen Antrag, also über die Verwerfung des Anklage-Aktes, eröffnet werden solle. Man zweifelt nicht im geringsten am Siege des Ministeriums.

— Sitzung vom 13. Juni. Dupin eröffnet um ¼ vor 3 Uhr die Sitzung, obgleich laut der Tagesordnung heute nur Versammlung in den Abtheilungen stattfinden sollte. Die Rechte ist vollzählig, viele Bänke der Linken sind leer; doch zählen wir etwa 100 Montagnards. Ein Glied der Rechten interpellirt das Ministerium über die Lage von Paris. Barrot antwortet im Namen des Ministeriums. Er wiederholt die Details der gestrigen Sitzung und legt die erneuerte Heftigkeit der rothen Morgen-Journale vor. Ein großer Zug habe sich hierher begeben wollen, dem sich die Regierung zu wiedersetzen für gut befunden. Der Ruf zu den Waffen sei erschallt und ein Anfang zum Barrikadenbau gemacht worden. (Sensation.) Unter diesen Umständen werde das Haus wohl zu außerordentlichen Maßregeln seine Zuflucht nehmen müssen. (Beifall.) Dufaure, Minister des Innern, folgt ihm auf der Bühne und stellt die Anträge: 1) Die Versammlung möge sich permanent erklären. 2) Den Belagerungszustand von Paris zu verordnen. Er legt beide Gesetz-Entwürfe nieder und beantragt, die Versammlung möge sich sogleich in die Abtheilungssäle zur Begutachtung zurückziehen. Lagrange (vom Berge) eilt auf die Bühne und protestirt in energischer Weise gegen jede Beschlußnahme. Die Versammlung sei nicht vorschriftsmäßig zusammengerufen worden, eine Tagesordnung für eine öffentliche Sitzung nicht vorhanden. (Er wird lärmend unterbrochen.) Eine furchtbare Szene entwickelt sich. Barrot will auf die Bühne steigen, worauf Taschereau steht. Taschereau geht herab; General Leydet hebt einen Fuß gegen ihn. Mehrere Glieder, von denen Einer mit einem Stock, stürmen gegen Leydet an. .... Tumult. .... Endlich stellt sich Stillschweigen her. Pierre Bonaparte entschuldigt Leydet. Barrot begründet die vorgeschlagenen Maßregeln. Charras bekämpft sie. Die Versammlung zieht sich um 5 Uhr in die Abtheilungen zurück. Um ¼ vor 6 Uhr erscheint Gustav de Beaumont mit dem Bericht über die beiden von Dufaure vorgelegten Gesetzentwürfe. Der Ausschuß trägt zunächst auf Genehmigung des Belagerungszustandes von Paris und des ganzen Umkreises der 1. Militairdivision an. Die Dringlichkeit wird ausgesprochen. Die Debatte geht zum Entwurf selbst über. — Es wird über den Belagerungszustand abgestimmt und Artikel 1. und 2. der desfallsigen Verordnung durch Aufstehen angenommen. Das Theilungs-Skrutinium für das Ganze wird gefordert. Präsident Dupin benachrichtigt die Versammlung, daß sie die Verhaftung eines ihrer Mitglieder zu bewilligen haben werde, welches man unter den Gruppen festgenommen (angeblich Suchet [du Var].) Um 7¾ Uhr dauerte das Skrutinium noch fort.

— Legislative Versammlung. Sitzung vom 13. Juni Nacht. (Permanenz.) Die Stimmzettelzählung über den Antrag auf Belagerungszustand ist vollendet. Von 476 haben 394 gegen 82 Glieder den Belagerungszustand für Paris und alle Städte, die sich insurgiren, angenommen. Wir kehren jetzt zur Bestätigung oder Nichtbestätigung der Verhaftung Suchet's zurück. Derselbe ist angeklagt, den Oberst Forrestier gesucht zu haben, um ihn in den Kunst- und Gewerbeschul-Saal der Rue St. Martin zu führen, wo eine gewisse Zahl Montagnards eine Art Konvent etabliren wollten, Dupin liest das Verhaftsprotokoll des Maire des 6. Bezirks, Namens Monnier vor, Cremieux sieht in diesem Faktum keinen genügenden Grund zur Bestätigung der Kriminal-Untersuchung gegen den ehemaligen Kollegen (Oh! Oh!) Dupin: In der Präfektur meldet mir eben ein Brief — sitzen noch folgende Deputirte: 1) Deville, 2) Maigne, 3) Daniel Pilhes, 4) Fargin Fayolle, 5) Boch und 6) Vautier. Sie wurden ebenfalls im Saale des sozialistischen Konvents der Gewerbschule verhaftet. (Sensation.) Cremieux verläßt ziemlich betroffen die Bühne. Baroche dringt auf Bestätigung der eingeleiteten Untersuchung. Alle diese Deputirten seien auf frischer That ertappt worden (Beifall. Schluß! Schluß!) Baroche bekämpft jeden Verzug. Repellin; Der Angeklagte befindet sich vor Eueren Thüren. Wollt Ihr gerecht sein, so laßt ihn hereinkommen und Euch den Hergang der Thatsachen selbst erzählen. Dupin und Grandin: Das sei gegen alle frühern Fälle. (Dupin liest Notizen über die Mai- und Juni-Prozesse.) Le Flo, Quästor in der Generals-Uniform, will den Hergang erzählen. Barrot unterbricht ihn. Die Versammlung sei ein politischer und kein richterlicher Körper. Er widersetzt sich also jeder Debatte über die Person der Verhafteten. Napoleon (Jerome) Bonaparte, in der Uniform eines Bürgerwehr-Obersten, bewirbt sich eifrig um den Verhafteten. Das Protokoll eines Maires sei kein Grund, einen Kollegen vor ein Kriegsgericht zu stellen. Bedenken Sie, daß wir im Belagerungsstand sind und Kriegsgerichte die Justiz üben. (Dieser Bonaparte sitzt jetzt auf der äußersten Linken.) Lagrange: Die Kriegsgerichte dürfen keine rückwirkende Kraft üben. Suchet und die Anderen wurden gegen 3 Uhr verhaftet, während Sie den Belagerungsstand erst später dekretirten. Ich protestire also gegen jede Retroaktivität. Dupin, Präsident: Darum handelt es sich jetzt nicht. Die Versammlung soll jetzt entscheiden, ob sie den Suchet vorher hören will oder nicht, ehe sie die Untersuchung gegen ihn verhänge? Er läßt zur Abstimmung schreiten. Taschereau und mehrere andere bekannten Blindschleichen schreien: Vorfrage! Vorfrage! Das heißt, den Gegenstand fallen lassen. Die Versammlung überliefert den Verhafteten mit 328 gegen 97 Stimmen dem Gericht, indem sie die Vorfrage annimmt. (Die Sitzung wird um 9 Uhr suspendirt.)

Um 10½ Uhr beginnt die Sitzung wieder. Dupin bringt die Frage zur Abstimmung, ob die Versammlung die Untersuchung gegen die übrigen verhafteten Deputirten Deville, Maigne, Pilhes, Fargin-Fayolle, Boch und Vauthier genehmige? Links: wessen sind sie angeklagt? Dupin: Ich las ja den Brief vor. Die Versammlung genehmigt durch bloßes Aufstehen die Kriminal-Untersuchung. Da nichts mehr an der Tagesordnung, fährt Dupin fort, so könnte sich die Versammlung bis morgen früh 8 Uhr verschieben. Sie bleibt darum immerhin permanent. Lebreton, Quästor und General, im Namen vieler Deputirten, ersuche ich das Ministerium, uns über die Lage von Paris zu berichten. Falloux, Unterrichtsminister: gern möchte ich die Neugierde befriedigen. Allein ich besitze keine genügende Quellen. Um 9 Uhr war ich bei Dufaure im Ministerium des Innern, wo ich Barrot traf. Beide beschäftigen sich mit den für den Augenblick nöthigen Maßregeln, die Ihnen vorgelegt werden sollen. Man war um 9 Uhr nicht ohne Besorgniß für die Nacht ... Wir wachen über die Dinge. Uebrigens werde ich die Minister holen lassen. Stimmen: Man hat sie schon benachrichtigt. (Pause von 20 Minuten.)

Um 11 Uhr schellt Dupin zum Zeichen der Aufmerksamkeit.

Lacrosse, Bauminister, dem heute Vormittags am Chateau d'Eau der Rock zerrissen wurde und der gegen 4 Uhr den Präsidenten Bonaparte auf seiner Promenade über die Boulevards begleitete, erscheint auf der Bühne und liest einen Bericht Changarniers vor, aus welchem hervorgeht, daß die Mobilgensd'armen, ein Theil Linienmilitair und einige Kompagnieen der 6. Bürgerwehr-Kompagnieen der 6. Bürgerwehr-Legion den sozialistischen Konvent in der Rue St Martin sprengten. In der Rue Aumaire, Rue Gravilliers, Rue Transnonain, Rue Faubourg du Temple, Rue Notre Dame de Nazareth und an einigen andern Punkten wurden Barrikaden begonnen, aber bald genommen. „Es ist sicher," schließt Changarnier, „daß die Kräfte der Anarchie bedeutend, deren Anstrengungen in diesem Augenblick wenigstens paralysirt sind." Hiernach trennt sich die Versammlung gegen Mitternacht.

— Sitzung vom 14. Juni. (Anfang 12¼ Uhr Mittags.) Nach Erledigung von Nebengeschäften beantragt die Staatsanwaltschaft: Ledru Rollin, Victor Considerant, Boichot und Rattier wegen „Revoltirung" gerichtlich verfolgen zu dürfen. Geht natürlich mit großer Mehrheit durch. (Die Sitzung dauert fort.) Die 50 Mann der Linken lärmten gewaltig gegen den Antrag. 1½ Uhr. Die Rue Coq Heron und Rue Neuve des Bons Enfants ist von Changarnier und starker Militärmacht umzingelt.

Paris, den 14 Juni. Ledru Rollin, Boichet und Rattier nebst mehreren anderen Montagnards retteten sich durch die Fenster der Gewerbschule in den daran stoßenden Garten. Die Mütze des Feldwebels Rattier liegt als Beweisstück bei den Akten. Alle diese Deputirten sind auf der Flucht und wie es heißt — in Belgien.

Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 14. Juni. Dupin eröffnet sie um 12 Uhr Mittags. Dupin zeigt den Tod der Deputirten Cordier (Jura) und Deblaye (Vogesen) an. Dupin: Der Staatsprokurator von Dijon trägt darauf an, gegen den Deputirten Rolland (Saone und Loire) die Kriminaluntersuchung einleiten zu dürfen. Derselbe ist angeklagt in Macon den Bürgerkrieg angezündet zu haben. Die Versammlung weist den Antrag zur Vorprüfung an die Abtheilungen. Benois überreicht das Ausschußgutachten über einen Kredit von 25000 Fr. zur Anlage eines Ventilationsapparats für den provisorischen Sitzungssaal. Wird mit 471 gegen 9 Stimmen genehmigt. Dupin: Die Pariser Staatsanwaltschaft trägt darauf an, gegen die Deputirten Ledru Rollin, Victor Considerant, Boichot und Rattier die Kriminaluntersuchung einleiten zu dürfen. Ein zweiter Antrag wird gegen alle Deputirten gestellt, welche den in den gestrigen Morgenjournalen erschienenen Aufruf zu den Waffen unterzeichneten. (Es sind deren über 130.) Zur Begründung ihres Antrages legt die Staatsanwaltschaft eine Proklamation des gestern versuchten sozialistischen Convents der Rue St. Martin bei, die schon an einigen Straßen angeklebt worden war. Grandin: Lesen Sie doch dieses Aktenstück vor! Dupin liest dasselbe. Charras: Das ist ein Machwerk der Polizei! (Stimmen rechts: Gestern hätten Sie es nicht so genannt. Pascal Duprat, Thouret, Laurent, Latrade, Pelletier, Guiten, Bajas, Francisque Bouvet, Vertigny und noch m. a. sogenannte Montagnards besteigen einer nach dem andern ebenfalls die Bühne, um unter dem Hohngelächter der Rechten zu protestiren gegen die Aechtheit der Unterschriften. Dufaure dringt vor allen Dingen auf Erledigung der Dringlichkeitsfrage. Deputirte seien flüchtig; sie können sie nicht ohne Autorisation verfolgen. Die Versammlung entscheidet die Dringlichkeit und geht in die Abtheilungen. 3½ Uhr.

Gegen 5 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Paillet, zum Berichterstatter ernannt, liest seinen Bericht vor. Derselbe ist sehr kurz und schließt 1) die Dringlichkeit auszusprechen, 2) die Deputirten Ledru Rollin, Boichot, Rattier und Victor Considerant zu verfolgen, ad 1) die Dringlichkeit wird angenommen; ad 2) kommt zur Debatte. Tamisier nimmt das Wort zur Vertheidigung Considerants. Derselbe führe seit 20 Jahren Wort und Feder zur Vertheidigung der Volksrechte (Murren rechts.). Man möge ihn von den übrigen Angeklagten separiren. Bac vertheidigt Ledru Rollin insofern, als er räth, die Thatsachen in Betreff desselben genau zu prüfen. Ad 2) wird angenommen. Dufaure unterbricht die Tagesordnung durch Vorlage eines Gesetz-Entwurfs, der die Klubs und andere politische öffentliche Vereine auf 1 Jahr unterdrückt. Er beantragt Dringlichkeit. Wird morgen in den Abtheilungen geprüft werden. Die Sitzung ist um 5¾ Uhr aufgehoben, um morgen Mittag fortgesetzt zu werden.

— Die Polizei machte noch gestern Abend auf alle demokratischen Journale Jagd, welche die verschiedenen Aufrufe und Proklamationen an Volk, Armee, Drucker und Studenten enthielten. Das hält aber die gesammten demokratischen Organe nicht ab, heute neue Aufrufe zu erlassen. Wir lassen hier einen derselben wörtlich folgen.

„An das Volk! Der Präsident der Republik und seine Minister sind außerhalb der Verfassung erklärt! Der Theil der Legislativversammlung, der sich durch sein Votum von gestern Abend zum Mitschuldigen am Verfassungsbruch erklärt, ist ebenfalls außerhalb der Verfassung. Die Bürgerwehr steht auf, die Werkstätten schließen sich! Mögen die Soldaten, unsere Brüder, daran denken, daß sie Bürger sind, welche Stimmrecht haben, und daß ihre erste Pflicht darin besteht, die Verfassung zu schützen. Das Volk erhebe sich insgesammt! Es lebe die Verfassung! Es lebe die Republik! Paris, den 13. Juni 1849.

Das Comité der republikanischen Zeitungen.
Das Comité der demokratisch-sozialen Wähler.
Die ehemaligen Luxembourg-Delegirten.
Das Comité der Pariser Hochschulen.

Das Comité der Deutschen in Paris und das Comité der Polnischen Emigration sind dieser Deklaration beigetreten.

Paris, den 14. Juni. Folgende telegraphische Depesche ist in die Departements gesandt worden: „Den 14. Juni 1849, 10 Uhr Morgens. Der Minister des Innern an die Herren Präfekten. — Paris genießt der vollkommensten Ruhe, die Bevölkerung hat keinen Theil genommen an dem durch einige Anarchisten versuchten Aufstande; derselbe ist ohne Kollision unterdrückt worden; Dank sei es den von der Regierung getroffenen Maßregeln und dem Benehmen der Nationalgarde und Armee."

— Der Präsident der Republik wurde gestern auf den Boulevards mit ungeheurem Enthusiasmus begrüßt. Die Insurgenten wollten die Armee umgehen, wurden aber von dieser überall zurückgedrängt. Cavaignac, welcher die Aeußerung gethan, er werde nicht nur sein Votum abgeben, sondern er sei bereit, sein Blut für die Regierung hinzugeben, sollte im Elysée eine belobende Anerkennung seiner ehrenhaften Gesinnungen empfangen; „nein, sagte er, ich werde mich nöthigenfalls vor dem Elysée tödten lassen, aber hinein gehe ich nicht." Jedes Wort dieses Mannes ist ein Bild seines Charakters.

— Um 3¾ Uhr kam Lacrosse, der Minister der öffentlichen Bauten, auf dem von Gruppen besetzten Platze des Château d'Eau an, von zwei Offizieren begleitet. Er sprach versöhnliche Worte. Man umgab ihn, trennte ihn von den Offizieren und rief: „Es lebe die Konstitution, es lebe die Römische Republik." Er sollte hierauf antworten, man zerriß ihm die Kleider und nur mit Mühe konnte er sich in ein Haus retten. Changarnier mit den Dragonern, Lanciers und den Afrikanischen Jägern durchreitet die Boulevards, wo die Gruppen zerstreut werden und die Cirkulation frei gehalten wird. Die im Konservatorium der Künste und Gewerbe (Rue St. Martin) zusammengetretenen Montagnards, angeblich 123 (nach Anderen blos 50), hatten sich als Konvent konstituirt und sollen die Regierung und die Kammer-Majorität außer dem Gesetz erklärt haben; man hat das 24. Linien-Regiment gegen sie geschickt. — Auf Changarnier war ein Pistolenschuß gefallen, ohne ihn zu treffen. Die Artillerie der Nationalgarde soll aufgelöst sein. Um 6 Uhr kommt ein Fiakre, von einem Bataillon der vincenner Jäger eskortirt, den Boulevard herab. Felix Pyat und noch ein Anderer, angeblich Bac, sitzen darin. Dieselben sollen im Konservatorium der Künste verhaftet worden sein. Um 8 Uhr Abends war die Aufregung in Paris sehr groß; allein die Entfaltung der Truppen war außerordentlich, ihr Geist vortrefflich. In der Rue de la Paix sollen die Dragoner eingehauen haben. Et. Arago soll gefährlich verwundet sein. — Mehrere Waffenläden sind geplündert worden. — Unter den gestern in den Umgebungen der National-Versammlung verhafteten verdächtigen Personen befanden sich zwei Italiener in fremder Uniform, mit Säbeln bewaffnet. — Die strengsten Befehle sind gegeben, künftig in den Konferenz-Saal und den Saal der Pas perdus keine Fremden und keine früheren Kammer-Mitglieder einzulassen.

— In Straßburg kam am 6. eine beträchtliche Geldsendung aus Karlsruhe an. Der sie führende Wagen enthielt, wie man auf der Zollstätte sah, 155 Säcke, jeder mit 1000 Gulden gefüllt. Die Säcke trugen das Wappen des Großherzogs von Baden und die Siegel des frühern Badischen Ministeriums. Nach der Aussage der Begleitung war die Summe zum Ankaufen von Waffen bestimmt. Der Wagen wurde plombirt und nach dem Hauptamt Straßburg befördert, wo man die nöthigen Förmlichkeiten erfüllte. Die den Wagen begleitenden Agenten der Badenschen provisorischen Regierung wandten sich nun an die Bank, um gegen Geld Wechsel auf Paris zu erhalten, was die Bank verweigerte, ein Straßburger Haus jedoch ausführte. Die Agenten reisten dann sofort nach Paris.

Schweiz.

Bern, den 11. Juni. Der englische Geschäftsträger dahier soll heute den Bericht erhalten haben, daß die Franzosen im Besitze von Rom seien.

Auch ein Korrespondent der Schweizer Nationalzeitung meldet, daß Rom nach neunstündigem Bombardement in die Gewalt Oudinot's gefallen.

Italien.

Venedig scheint seinem Falle noch nicht so nahe zu sein, als man Anfangs glaubte. Die Belagerungs-Arbeiten schreiten nur langsam fort. An vielen Batterieen, besonders im Fort St. Giuliano, kann nur Nachts gearbeitet werden, da die Venetianer aus ihren Strand-Batterieen und Schiffen den Tag über ein lebhaftes Feuer gegen dieselben unterhalten. Sehr groß sind die Schwierigkeiten, welche sich den Operationen der Oesterreicher an der Eisenbahnbrücke entgegen stellen, wo die Venetianer sehr gute Vertheidigungs-Maßregeln getroffen haben. Die Brücke ist 1920 Klafter lang, bietet natürlich nur einen schmalen Weg für den Angriff dar und ist an sieben Stellen abgesprengt. Ungefähr in der Entfernung des ersten Drittels stehen 7 Venetianische Geschütze, welche die Eisenbahn in gerader Richtung und San Giuliano schief bestreichen. Auf San Secondo, näher bei Venedig, stehen andere Batterieen, die durch 10 bis 12 Schiffe auf beiden Seiten der Eisenbahn unterstützt werden. Aus den Schiffen wird mit 36- und 48pfündigen Schiffs-Kanonen gefeuert, welchen Oesterreichischerseits nur einige Mörser und vier 24 Pfünder entgegen stehen, deren Wirkung verhältnißmäßig schwach ist. Vor der Eisenbahnbrücke stehen zwei Oesterreichische Batterieen von 12, und auf San Giuliano eine von 8 Geschützen. Man darf kaum erwarten, daß der Hunger Venedig in Kurzem zur Uebergabe zwingen werde, da eine vollständige Absperrung beinahe unmöglich

ist. Wenn sich die Belagerung noch einige Zeit hinzieht, so droht den Oesterreichern ein furchtbarer Feind in den bösartigen Fiebern, welche die Sommerhitze in den Lagunen erzeugt und die im vorigen Sommer unter dem Cernirungs-Corps furchtbar gewüthet haben. Am 3. freilich überstieg, wie wir einem Briefe aus Mestre in dem „Constit. Bl. aus Böhmen" entnehmen, die Zahl der Kranken noch nicht den Normal-Zustand. Nach Berichten aus Triest vom 6. hatten die Venetianer bereits drei Deputationen geschickt, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln; die von ihnen gestellten Bedingungen, z. B. Anerkennung der Republik unter dem Schutze Oesterreichs, allgemeine Amnestie u. s. w. wurden zurückgewiesen.

Rom, den 4. Juni. Das Triumvirat hat am 3. Juni folgende Proklamation veröffentlicht: Römer! Zu dem Verbrechen, eine befreundete Republik mit Truppen anzugreifen, die unter einem republikanischen Banner fechten, fügt General Oudinot die Schändlichkeit des Verrathes. Er verletzt das schriftliche Versprechen, uns vor Montag nicht anzugreifen. Auf, Römer! an die Mauern, an die Thore, an die Barrikaden. Laßt uns dem Feinde beweisen, daß Rom selbst durch Verrath nicht zu besiegen ist. Die ewige Stadt erhebe sich wie Ein Mann mit der Energie eines gemeinsamen Gedankens! Jeder fechte, jeder vertraue auf den Sieg, jeder gedenke unserer Ahnen und sei groß! Das Recht triumphire, und ewige Schmach komme über den Bundesgenossen Oesterreichs! Es lebe die Republik!

Alle Berichte aus den Oesterreichischen Hauptquartieren um Mestre stimmen darin überein, die Operationen des Belagerungsheeres als höchst schwierig und mühsam zu schildern. Ein Korrespondent des „Lloyd" setzt einige Hoffnung auf den Mangel an Disciplin in Venedig. Daß es an diesem fehle, schließt er aus dem Umstande, daß, als er während des 31. Mai und des 1. und 2. Juni als Parlamentär auf einer mit weißer Friedensfahne versehenen Barke nach Venedig fuhr, fast jedes Mal auf ihn geschossen wurde. Die venetianischen Parlamentäre hätten dieses später mit der schlechten Disciplin und Confusion, so wie den nicht einheitlichen Befehlen entschuldigt, da die Unterhandlungen von Manin und der provisorischen Regierung angeknüpft worden seien, welche die Militair-Partei nicht gehörig respectire. Die Vertheidigung Venedigs wird von den Generalen Pepe und Ulloa — beide geborne Neapolitaner — geleitet. Der letztere führte nach Absetzung Pirrandis den Befehl in Malghera. Dort haben die Oesterreicher bei ihrem Einrücken 132 Geschütze gefunden, von denen jedoch 33 gänzlich unbrauchbar und die übrigen meistens vernagelt waren. Die Zahl der Geschosse verschiedener Art, welche während des Bombardements gegen das Fort geworfen wurden betrug an 30,000.

Theater.

Das berühmte Pirrot'sche Ballet: »Esmeralda«, welches in London, Paris und Berlin ein gleiches, seltenes Furore gemacht, war von Hrn. Ambrogio den Verhältnissen unserer Bühne angemessen umgearbeitet worden und wurde uns am Sonnabend und Sonntag vorgeführt. Das Arrangement war äußerst geschickt, und Nichts verrieth, daß die meisten Mitwirkenden sich wohl zum ersten Male in Terpsychore's Gebiet gewagt. Nur hätten wir gewünscht, daß die Handlung, welche in dem ersten Tableau so dramatisch angelegt worden, etwa durch ein kurzes, drittes Tableau zu Ende geführt wäre, da es bei dem jetzigen Schluß an der nothwendigen Entwickelung eigentlich fehlt. — Die Parthie der Esmeralda sagt dem Naturell der Frau Pecci-Ambrogio vorzüglich zu; Lieblichkeit und Anmuth ist der eigentliche Ausdruck ihres ganzen Wesens, und darum erreicht sie auch in der Darstellung des Naiven, Neckischen und Lieblichen die höchste Vollendung. Die „Leçon de danse" war ganz bezaubernd und zeigte zugleich, in welch bewunderswerthem Grade sich die gefeierte Künstlerin die ganze Technik ihrer Kunst zu eigen gemacht hat. Hr. Ambrogio als »Pierre Gringoire« hatte Gelegenheit, seine vorzügliche Befähigung zum Groteskfänzer an den Tag zu legen; er stattete seine Parthie mit einer solchen Fülle hinreichenden Humors aus, daß das Publikum Mühe hatte, aus dem Lachen herauszukommen. Daß demnach der enthusiastischeste Beifall und Hervorruf den geehrten Gästen zu Theil wurde, versteht sich von selbst. — Zu dem Ballet wurde am Sonnabend das Benedix'sche Lustspiel: »der Weiberfeind«, am Sonntag das C. Blum'sche »Erziehungsresultat« gegeben. In beiden zeichnete sich vor Allen Frl Graff aus, welche namentlich die »Betty« mit einer solchen Virtuosität darstellte, daß sie das Publikum zu anhaltendem Beifall und Hervorruf hinriß. Frl. Graff hat offenbar glänzende Anlagen, namentlich für das Lustspiel; ihre Darstellungen zeichnen sich durch geistreiche Auffassung, Eindringen in den Geist ihrer Rollen und feine, graziöse Darstellung aus, und wir können uns daher Glück wünschen, ein so schönes Talent zu den Mitgliedern unserer Bühne zu zählen. Auch Hr. Deetz war an beiden Abenden untadelig; wie wir überhaupt für das Lustspiel in der Regel ein Ensemble haben, das denen viel reicher dotirter Bühnen wenig oder nichts nachgiebt.

X.

Marktberichte. Posen, den 18. Juni.

(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)

Weizen 2 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. bis 2 Rtlr. 15 Sgr. 7 Pf. Roggen 27 Sgr. 9 Pf. bis 1 Rtlr. 2 Sgr. 3 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 17 Sgr. 9 Pf. bis 20 Sgr. Buchweizen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf. Erbsen 28 Sgr. 11 Pf. bis 1 Rtlr. 3 Sgr. 4 Pf. Kartoffeln 10 Sgr. 8 Pf. bis 12 Sgr. 5 Pf. Heu der Ctr. zu 110 Pfd. 17 Sgr. 6 Pf. bis 20 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 1 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Posen, den 18. Juni. (Nichtamtlich.) Marktpreis für Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles 14 — $14\frac{1}{6}$ Rthlr.

Berlin, den 13. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 56—62 Rtlr. Roggen loco und schwimmend $25\frac{1}{2}$ à 27 Rthlr., pr. Juni/Juli $25\frac{2}{3}$ a $\frac{3}{4}$ Rtblr. bez., $25\frac{3}{4}$ Br., $\frac{1}{2}$ G., Juli August $26\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 26 G., August/Sept. 27 Rthlr. bez. u. Br., $26\frac{3}{4}$ G., Septb./Oktb. 28 Rthlr. Br., $27\frac{3}{4}$ a 28 bez., Gerste, große loco 21 — 23 Rthlr., kleine 18 bis 20 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 15 — 17 Rthlr., pr. Juni/Juli 48pfünd. $15\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 15 G., Erbsen, Kochwaare 27 — 30 Rthlr., Futterwaare 25—26 Rthlr. Rüböl loco pr. Juni bis Nov./Decbr. $12\frac{1}{2}$ Rtlr. Br., bez. und einzeln noch zu machen. Leinöl loco 10 Rthlr. bez. u. Br., Lieferung pr. Juli bis Septbr. $9\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $9\frac{2}{3}$ G., Sept./Okt. 10 Rthlr. Br., $9\frac{5}{6}$ G. Mohnöl $17\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., Hanföl 13 a $12\frac{1}{2}$ Rthlr., Palmöl $13\frac{1}{2}$ a $13\frac{1}{4}$ Rthlr., Südsee-Thran 11 Rthlr. Br., pr. Aug. bis Okt. $10\frac{1}{4}$ Rthlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß $16\frac{1}{3}$ Rthlr. bez. u. G., pro Juni/Juli $16\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 16 G., Juli/August $16\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $16\frac{1}{4}$ G., Aug./Sept. 17 Rtlr. Br., $16\frac{3}{4}$ G., Sept./Okt. 17 Rtlr. Br., $16\frac{3}{4}$ G.

Berliner Börse.

Den 16. Juni 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld
Preussische freiw. Anleihe	5	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{4}$	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	—
Grossh. Posener „	4	—	$96\frac{3}{4}$
„ „	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische „	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche „	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{7}{8}$	—
Kur- u. Neumärk. „	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Schlesische „	$3\frac{1}{2}$	—	—
„ v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	—	$87\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	13	$12\frac{1}{4}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	$77\frac{3}{4}$	$77\frac{3}{4}$
„ Prioritäts-	4	—	$86\frac{1}{2}$
Berlin-Hamburger	4	$64\frac{1}{2}$	64
„ Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	91
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	$54\frac{3}{4}$	$54\frac{1}{2}$
„ „ Prior. A. B.	4	—	84
„ „ „	5	—	$93\frac{7}{8}$
Berlin-Stettiner	4	—	$88\frac{1}{4}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	77
„ Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	118
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{4}{5}$
„ Prioritäts-	4	—	$86\frac{1}{2}$
„ „	5	—	$99\frac{1}{4}$
„ „ III. Serie	5	$93\frac{3}{4}$	—
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
„ „ B.	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
Rheinische	—	—	—
„ Stamm-Prioritäts-	4	—	—
„ Prioritäts-	4	—	—
„ „ v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	$48\frac{1}{2}$	—
Stargard Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{1}{4}$

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung — für Civilsachen.

Das den Schmiedemeister Friedrich Wilhelm Radeike und dessen Ehefrau, Barbara geb. Gensler gehörige, hierselbst auf St. Martin No. 291. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 12,317 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7ten December 1849 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) die Johann und Julianna Szamborskischen Eheleute,
2) der Ober-Postamts-Kommissar Kramer, modo deren Erben,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit der am 24sten und 25sten April d. J. erfolgten öffentlichen Versteigerung der in der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt verfallenen Pfänder, hat sich aus dem Erlöse für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine:

No. 3311. 3575. 3583. 3687. 3727. 3744.
3769. 3907. 3942. 3988. 3995. 4228.
4273. 4311. 4356. 4398. 4497. 4642.
4758. 4881. 5021. 5119. 5186. 5197.
5207. 5210. 5291. 5305. 5331. 5394.
5395. 5400. 5462. 5639. 5740. 5828.
5883. 5909. 5919. 6344. 6351. 6412.
6423. 6435. 6504. 6534. 6682. 6698.
6752. 6792. 6800. 6925. 6937. 7022.
7127. 7148. 7323.,

werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen bei der hiesigen Pfandleih-Anstalt zu melden und den nach Berichtigung des erhaltenen Darlehns und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen verbleibenden Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armen-Kasse abgegeben, und der Pfandschein mit den darauf gegründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 7. Mai 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährige hiesige Sommermesse wird Montag den 9. Juli d. J. eingeläutet. Der Budenbau beginnt am Dienstag den 3. Juli und werden die Buden am Mittwoch den 4. Mittags zur Verfügung der Inhaber stehen.

Wir können zum Besuch dieser Messe mit vollkommener Beruhigung über die Fortdauer des Zustandes der Ordnung und Gesetzlichkeit einladen, dessen sich unsere Stadt erfreut.

Frankfurt a. d. O., den 26. Mai 1849.

Der Magistrat.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts zu Posen werde ich Donnerstag den 21. Juni Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle verschiedene Mahagoni- und Birken-Möbel, Wäsche, Kleidungsstücke, Geschirr und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Posen, den 9. Juni 1849.

Schmidt, O.-L.-G.-Auskultator.

Während der ersten 5 Monate dieses Jahres kantonnirten von dem unterzeichneten Bataillon der Stab, die 5te, 7te und 8te Compagnie in Schrimm, die 6te Compagnie in Santomysl.

Dankend erkennen wir die uns gewordene Aufnahme und das freundliche Entgegenkommen der Bewohner dieser beiden Städte an und rufen ihnen aus unserem neuen Aufenthaltsorte einen Gruß und ein herzliches Lebewohl zu.

Posen, den 15. Juni 1849.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Musketiere des II. Bataillons Leib-Inf.-Regts.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die durch mich vor dem Regenten der Kanzlei Koniner Distrikts im Warschauer Gouvernement, Nikolaus Kroszczynski am 20sten September/2ten Oktober 1848 ausgestellte gerichtliche General Vollmacht, vermöge welcher ich meine Frau Melania geborne v. Kwiatkowska zur Erhebung ihrer Kapitalien nebst rückständigen Zinsen, und zu andern ihr Vermögen betreffenden Angelegenheiten mit Substitution beauftragt habe, widerrufe nnd annihilire ich hiermit mit allen daraus fließenden Folgen und Wirkungen mit der Verwarnung, daß, wer sich mit meiner Frau Melania in Geschäfte einlassen sollte, sich selbst die Schuld zuzuschreiben hat, wenn er Schaden und Verlust dadurch haben würde.

Skolska-Wies im Koniner Distrikt, den 25. Mai (6. Juni) 1849.

Andreas von Żychliński,
Erbherr der Skulskischen Güter in Polen.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 10. bis 16. Juni

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
10. Juni	+ 4,4°	+ 14,0°	27 Z. 7,0 L.	W.
11. „	+ 7,0°	+ 13,7°	27 „ 7,5 „	W.
12. „	+ 8,7°	+ 14,3°	27 „ 6,0 „	W.
13. „	+ 9,2°	+ 15,0°	27 „ 9,3 „	NW.
14. „	+ 7,0°	+ 16,0°	27 „ 10,0 „	NO.
15. „	+ 5,3°	+ 15,7°	28 „ 1,0 „	NO.
16. „	+ 11,0°	+ 17,3°	27 „ 9,3 „	O.